Der Brieger
Bürgerfreund.

Eine Zeitschrift

herausgegeben

von

D. G. Michler.

Prediger am Arbeitshause und Catechet ad St. Nicol.

Achter Jahrgang.

Eine Fortsetzung des vom verstorbnen Hofrath Glawnig eingeführten Wochenblatts.



Brieg,

gedruckt mit Wohlfahrtschen Schriften.

Bey Uebernehmung der Herausgabe des Bürgerfreundes hoffte und rechnete ich auf gütige Beyträge von Freunden dieses Blattes, um dadurch der Unterhaltung und Belehrung in demselben mehr Mannichfaltigkeit geben und so den Lesern desselben mehr Gnüge leisten zu können. Herr Professor Sauermann, so wie Herr Lehrer Weigand waren so gütig, mir gleich Anfangs das angenehme Versprechen ihrer Unterstützung durch Aufsätze für den Bürgerfreund zu geben und dasselbe in der Folge auch durch gefällige Lieferung mehrerer Beyträge zu erfüllen, welche besonders, in größerer Anzahl Herr Lehrer Weigand mir zuzustellen die Güte hatte. Späterhin erhielt ich durch Herrn Professor Sauermann, auch mehrere Gedichte von dem Herrn Fabrikinspektor Mützel zu Krain, welche theils schon in diesem Jahrgange aufgenommen sind, theils noch in dem nächsten folgen werden. Wegen ihrer unmittelbaren Beziehung auf Brieg waren fer-

ner besonders geeignet für den Bürgerfreund die Aufsätze, welche für die spätern Blätter dieses Jahrgangs zu liefern Herrn Syndicus Koch die Gefälligkeit hatte, und welche in denselben befindlich sind unter der Aufschrift: Nachrichten aus der Briegschen Vorzeit zur Vergleichung mit der gegenwärtigen. Ihnen allen diesen genannten gütigen Beförderern des Bürgerfreundes sage ich hiermit meinen herzlichen Dank, und ersuche sie zugleich ergebenst um fernere gefällige Beyträge, so wie ich mit Dank auch alle gleich angemessene und wünschenswerthe Aufsätze von andern Freunden dieser Zeitschrift Briegs, die hiermit von mir ganz ergebenst darum ersucht werden, annehmen werde.

M.

Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift
No. 1.
Brieg, den 5. Januar 1816.

Schon hat Herr Professor Sauermann in dem letzten Blatte des vorigen Jahrgangs dieses Bürgerfreundes angezeigt, daß andere Arbeiten ihn hinderten, dieses Blatt ferner heraus zu geben und daß ich, unterstützt mit gütigen Beiträgen von dem Herrn Professor und dem Herrn Lehrer Weigand, die fernere Herausgabe des Bürgerfreundes besorgen werde. Ich füge nur noch hinzu, daß ich mit gleichem Wunsche die Herausgabe des Bürgerfreundes beginne, als sie Herr Professor Sauermann beschlossen hat;

nämlich, daß auch ferner dieses Blatt eine gute Aufnahme unter Briegs geehrten Bürgern und Bewohnern finden möge. Gern werde ich Zeit und Aufmerksamkeit, in so weit es mir meine übrigen Geschäfte verstatten, auf die Herausgabe dieses Blattes verwenden und zugleich auch mit Vergnügen und Dank dargebotne zweckmäßige Aufsätze in dasselbe aufnehmen.

Michler.

Das neue Jahr.

Hoch ertönen Jubellieder,
Junges Jahr vom Sternenraum
Schwebst du freundlich zu uns nieder
Als ein schöner Morgentraum.

Und die Hoffnung beßrer Tage
Wird in jedem Busen wach,
Es verstummt die bittre Klage
Und der Völker schweres Ach.

Denn des Krieges Donner schweigen,
Jener Dämon ist verbannt,
Holde Friedensengel zeigen
Sich mit Palmen in der Hand.

Herrlich strahlet Preußens Krone
In des Ruhmes Sonnenglanz,
Und schon reicht zum süßen Lohne
Auch das Glück den goldnen Kranz

Heil dem theuern Vaterlande,
Welches mit verjüngter Kraft
Hat zerbrochen schwere Bande,
Herrlich sich emporgerafft.

Ueber ihm, gleich einem Sterne,
Schimmere freundlich junges Jahr,
Und von seinem Glück entferne
Jede drohende Gefahr.

Freude unserm König spende,
Lächle ihm und Preußens Glück,
Und auf Briegs Bewohner wende
Freundlich dann auch Deinen Blick.

Die Neujahrsnacht.

Sei mir gesegnet, Stunde der Mitternacht,
Des Jahres erste heilige Stunde, mir
Gegrüßt mit feierndem Gesange,
Und mit Gebeten herauf geleitet!

Rings um mich her tönt Jubel und Paukenschall,
Und Harmonieen ergiessen sich durch die Nacht!
Das Horn erschallt, die neugeborne
Stunde des Jahr's mir zu verkünden!

Der Krieger selbst verkündet mit Donnerton
Laut meinem Volk sie: aber mein Herz erhebt
Sich, in der Stille heiligem Tempel,
Schöpfer, nur leise zu dir, und betet!

Hier bet' ich einsam: aber mein Engel hört,
Und du, mein Schöpfer, hörest den leisesten
Kaum halb gebornen Laut des Mundes:
Vater, ach schweige. Du bist die Liebe!

Ein freundschaftliches Schreiben, enthaltend Besorgniß und Erwartung beim Anfange dieses Jahr's; besonders im Betreff Frankreichs.

Werthester Freund!

Du frägst mich, mein lieber N., was ich von diesem Jahre erwarte? Ob es wohl auch, wie das eben verflossene, unsre Hoffnung so täuschen und anstatt des Friedens wohl gar wieder einen neuen gefahrvollen Krieg bringen werde? Du scheinst der jetzigen Zeit, wie dem Aprillwetter, nicht recht zu trauen und zu fürchten, der sich erheiternde politische Himmel möchte bald wieder von düsterem Gewölke umzogen werden. Du klagst schon in banger Furcht über alle die neuen Anstrengungen und Leiden, welche noch die übrigen Kräfte verzehren, den noch übrigen Muth völlig darniederbeugen würden. Deine Besorgniß ist wohl verzeihlich; denn wer schon einmal um eine erfreuliche Hoffnung betrogen ward, der wird, wenn sich dieselbe auch wieder erneuert, doch gewöhnlich nur mit Besorgniß und selbst mit Aengstlichkeit dieselbe nähren und jedes nur etwas zweifelhafte Zeichen zum Nachtheil deuten. Ohne daher Deine Besorgniß für ganz thörigt zu halten; so kann ich dieselbe doch auch nicht billigen; denn unsre Hoffnung oder Furcht muß durch die Umstände bestimmt werden und nicht bloß durch unsre Wünsche oder Aengstlichkeit. Unter veränderten Umständen müssen auch unsere Erwartungen sich ändern.

Nun aber sind die Verhältnisse und Umstände, unter denen das vorige Jahr begann, sehr verschieden von denen, unter welchen das jetzige seinen Anfang nimmt. Zu Anfange des vorigen Jahres war der Stolz der Franzosen, von denen Du doch das Meiste besorgst, erst einmal durch die Einnahme ihrer Hauptstadt gebeugt und es hatte dabey wenigstens für die Franzosen das Ansehn, als wenn mehr ihre freiwillige Nachgiebigkeit und Entscheidung für Ludwig 18. als die Gewalt der Alliirten Paris in deren Besitz gebracht hätte, und sie glaubten sich daher immer noch nicht überwunden. Jetzt abrr nach der nochmaligen Einnahme von von Paris und dem ernstern Verfahren der Alliirten kann ihnen hierin wohl schwerlich noch ein Zweifel bleiben: besonders die kräftige Sprache und das nachdrucksvolle Benehmen unserer braven Preussen gegen sie hatt ihnen dieselben als die entschiedensten Sieger dargestellt, die ihres Sieges sich bewußt waren und desselben sich würdig bedienten; wovon das Pariser Musäum ein deutliches Zeugniß giebt. Die Franzosen müssen es sich daher wohl bey aller ihrer Eitelkeit eingestetzen, daß der Sieg über sie nicht ihrer Nachgiebigkeit; sondern allein den Waffen ihrer Gegner zuzuschreiben sey und wenigstens bey dem größten Theile des franzsischen Volks wird die Scheu vor diesen Waffen durch die letzten Ereignisse ziemlich zugenommen haben.

Ferner zu Anfange des vorigen Jahres war Napoleon in Elba und Souverain und Kaiser; jetzt aber ist er in Helena und gefangener General. Zu Anfan-

ge

ge des vorigen Jahres lebten noch alle Creaturen Napoleons und herrschten offenbar oder im Geheimen; jetzt haben schon einige der mächtigsten diese Welt verlassen und die Andern werden unter einer ihnen freilich etwas unbequemen Aufsicht gehalten. Und endlich, was wohl das Wichtigste ist, die Grenzfestungen sind zum Theil besetzt, andere völlig abgetreten und 150000 Mann wohlgeübte, rüstige Krieger halten in Frankreich Wache.

Dies alles, sollte ich meinen, mein lieber N, müßte Deine Bangigkeit vor den Franzosen etwas mildern. Ich will damit nicht sagen, daß das, was du fürchtest, unmöglich sey; aber wir müssen doch immer mehr das Wahrscheinliche, als das bloß Mögliche berücksichtigen, und wahrscheinlich ist es wohl, daß wir nun wenigstens einige Zeit Ruhe von Seiten Frankreichs haben werden.

Was du äußerst wegen des vielleicht bevorstehenden Türkenkrieges, können wir ja mit Ruhe erwarten; da derselbe, auch wenn er einträte, nicht geeignet seyn kann, uns sehr zu beunruhigen.

In politischer Rücksicht können wir daher so ziemlich ruhig und getrost dieses Jahr anfangen, und unser geliebter König wird gewiß nicht unterlassen, diese politische Ruhe zu benutzen, um vor allen andern Fürsten den durch die Leiden der Zeit gesunkenen Wohlstand seiner Völker wieder zu heben und durch wohlthätige Einrichtungen dem Streben derselben zu Hilfe zu kommen. Nur müssen wir nicht unbillig seyn und alle Uebel auf einmal verbannt sehen wollen; denn ein lange krank Gelegner

ner wird nicht auf einmal gesund, sondern bedarf Zeit zur völligen Wiederherstellung aller Kräfte; ein Staat, ein Volk, über welche so viel Leiden und Prüfungen gekommen sind, die durch die Macht eines furchtbaren Geschicks ihrem Untergange so nahe gebracht waren, als Preußens Staat und Volk, bedürfen einiger Zeit zu ihrer Erholung, und zu dieser Erholung eröffnet uns ja dieses Jahr eine fröhliche Aussicht.

Ich beschließe diesen Brief mit dem aufrichtigen, herzlichen Wunsche, daß dir dieses Jahr in jeder Hinsicht und besonders auch in deinem häuslichen Kreise recht viele Freuden geben möge; ersuche Dich aber auch, nicht zu viel zu wünschen und zu hoffen; sondern mit bescheidnen Wünschen und Hoffuungen dies Jahr anzufangen; dann wirst Du am Ende desselben um so weniger Veranlassung haben, unzufrieden mit demselben zu seyn.

Lebe wohl, grüße die Deinen und bleibe in Hoffnung und Liebe vereint mit

Deinem

treuen Freunde
N.

Die

Die Frostfiguren an den Fensterscheiben.

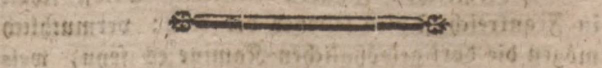
Es ist bekannt genug, welch eine Menge verschiedener Gestalten die Dünste an den Fensterscheiben bilden, wenn sie gefrieren. Oft gleichen sie Bäumen, Stauden, Blumen, selbst Thieren, und eine nur etwas lebhafte Einbildungskraft findet auf einer einzigen Glasscheibe oft ganze Landschaften und verschiedene Gruppen anderer Gestalten; auf jeden Fall aber sind diese Figuren, besonders in wenig oder gar nicht geheitzten Zimmern, und wo nicht zu viele Dünste sich befinden, sehr fein und niedlich gebildet, so daß sie dem Beobachter viel Vergnügen machen. Wenn nach der Ursache dieser Figuren wir fragen, so ist die nächste Ursache allerdings in den gefrornen Dünsten zu suchen, allein warum gerade diese Zeichnungen sich bilden? kann nicht genügend beantwortet werden. Bei dieser, so wie bei vielen sehr gewöhnlichen Naturerscheinungen, müssen wir die Kurzsichtigkeit unseres Verstandes, woran wir sehr fühlbar erinnert werden, erkennen. In wärmern Gegenden gestalten sich dergleichen Figuren seltener. Selbst schon in Frankreich ist dies seltener der Fall; vermuthlich mögen die dort gewöhnlichen Kamine es seyn, welche das Gefrieren der Dünste zu solchen Figuren hindern. Die Luft um ein Kamin erwärmt sich zwar, aber die Luft an den Fenstern bleibt kalt, und die Dünste in der Stube gehen mit der erwärmten Luft zum Schornsteine des Kamins hinaus; wo überhaupt das Klima minder feucht und kult ist, können auch diese Erscheinungen nicht so oft sich zeigen.

Eben

Eben so merkwürdig als die Frostfiguren an den Fensterscheiben, sind die Schneeflocken in Hinsicht ihrer Gestalt, denn jedes einzelne Flöckchen ist gewöhnlich ein sechseckigtes Sternchen. Nicht immer zwar hat der Schnee diese Gestalt, oft besteht er aus feinen Eisnadeln, welche unregelmäßig zusammen hängen; dies ist besonders der Fall, wenn der Grad der Kälte geringer ist, oder viele Flöckchen sich im Fallen in eine Flocke vereinigen. Um die verschiedenen Gestalten, der Schneeflocken, besonders aber die sechseckigtan Sternchen genau beobachten zu können, muß man sie auf eine schwarze kalte Glasplatte oder andere Körper auffallen lassen.

Erst in den neuern Zeiten hat man diese merkwürdige Beobachtung gemacht, welches zu verwundern ist, da gewiß seit Jahrtausenden die Menschen schneien sahen, aber es nicht für wichtig hielten, den gefallenen Schnee näher zu untersuchen und beobachten.

W.



Anzeigen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Dem Gewerbetreibenden Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß die Gewerbescheine für das Jahr 1816 bereits angelangt sind, und da bekanntlich die Gewerbesteuer halbjährlich mit dem Anfang jedem halben Jahres vorschriftlich bezahlt werden muß; so haben sämmtliche Gewerbetreibende diese neu angekommenen Gewerbescheine gegen Bezahlung der halbjährigen Steuer, sich bis spätstens Mitte Februar dieses Jahres auf dem Königl. Ober-Accise-Amte adzuholen; widrigenfalls nach Verlauf dieser Frist diese Steuer unausbleiblich durch Execution eingehohlt werden wird. Brieg den 2ten Januar 1816.

Königl. Preuß. Polizei-Directorium.
v. Pannwitz.

Eingetretener Umstände wegen, wird sich von heute an, das Königl. Polizey-Bureau auf der Burggasse No. 390. in dem Hause des Kaufmanns Blanzger, eine Treppe hoch, vorne heraus, befinden, wovon das Publikum hierdurch benachrichtigt wird. Brieg den 19ten December 1815.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.
v. Pannwitz.

Publicandum.

Das hiesige Publikum wird wiederhohlt hierdurch gewarnt: von keinem in Reih und Glied stehenden Militair, weder Montirungsstücke, noch sonstige Sachen, ohne Genehmigung des Compagnie-Chefs, käuflich an sich zu bringen. Wer hiergegen handelt, ist nicht allein zur unentgeldlichen Rückgabe des Gekauften verpflich-

tet, sondern wird auch, den Gesetzen gemäß, außerdem noch bestraft werden.

Brieg den 23ten December 1815.

Königl. Preuß. Polizey-Directorium.

v. Pannwitz.

Bekanntmachung.

Wenn mit dem 1ten Januar 1816 an, die Boten-Post von hier auf Bernstadt nach Oels aufgehoben worden, und solche dagegen von jener Zeit an, von Brieg aus nach Namslau geleitet werden soll, um solche mit der neuen Botenpost auf Kempen in Verbindung zu setzen, und diese Botenpost auf Namslau Montags und Donnerstags früh von hier abgehen wird, und daher die Correspondence nach Kempen, Oels, Pohlen, Namslau, Creuzburg, Constadt, Pitschen, Landsberg, Rosenberg, Bernstadt, Sonntag und Mittwoch Abends bis 8 Uhr eingeliefert werden muß; so wird solches dem Publico zur Nachricht hiedurch bekannt gemacht.

Brieg den 23ten December 1815.

Königl. Preuß. Postamt.

Boy.

Danksagung.

Unsern durch den Bürgerfreund sub No. 50. dem wohlthätigen Publicum vorgelegte Bitte für die armen Schul- und Waysen-Kinder ist mit dem besten Erfolge gekrönt worden, und es ist für uns eine sehr angenehme Pflicht, denselben durch dieses Blatt öffentlich bekannt machen zu können. Es sind nehmlich bei dem Pfefferküchler Herrn Burckert an Kleidungsstücken

4 Mützen,
6 paar Hosen,
6 Stück Jacken,
1 Packet für zwei Mädchen bestimmt,
4 Röcke,

3 Schür-

3 Schürzen,
4 Tücher,
8 Hemde,
5 Westen,
8 paar Strümpfe,
2 paar Handschuh,
7 paar alte und ein paar neue Schuh und
3 paar Stiefeln

und bey dem Gastwirth und Waysen-Anstalts-Inspector Herrn Berger für die unter seiner Ober-Aufsicht stehenden Waysenkinder 15 Rthlr. 25 sgl. 3 d'. Nominalminze eingekommen.

Die Kleidungsstücke sind zum Theil an den Lehrer Herrn Langes und zum Theil an den Kapellan Herrn Pech zur zweckmäßigen Vertheilung an die hülfsbedürftigsten armen Schulkinder ausgegeben, und für das Geld vom Herrn Berger nach der von ihm gelegten Berechnung verschiedene kleine Bedürfnisse, als Handschuh, Tüchel, Strietzel, Aepfel, Mohklösel ꝛc. angeschaft, solche am ersten Weynachtsfesttage unter die Waysenkinder vertheilt, und somit ihnen eine große Freude bereitet worden.

Denen sich hiebey wohlthätig bewiesenen Menschen- und Kinderfreunden sagen wir für alle diese Geschenke den herzlichsten Dank.

Brieg den 29ten December 1815.

Die Armen-Direction.

Danksagung.

Den verehrten Herrn Assistenzrath Stöckel, Rendant Landeck und einem Ungenannten, sage ich für die geschenkten Zinsen ihrer Aktien, im Namen der Mädchenschule, hiermit den verbindlichsten Dank.

Brieg den 3ten Januar 1816.

Gubalke,
Archidiakonus.

Bekanntmachung.

Da ich gesonnen bin in meinem, auf der Langengasse belegenen Gasthause zum goldnen Adler von den Weihnachtsfeiertagen an, alle Sonntag und Montag in den Stuben meines Mittelstoks, Tanz- und Spielgesellschaft für die Wintermonate zu arrangiren, so lade ich ein hochzuverehrendes Publicum ergebenst dazu ein und bitte um geneigten Zuspruch.

Brieg den 20ten December 1815.

Bröller,
Gastwirth zum goldnen Adler.

Gefundene Schürze.

Ohnweit des Oderthores nach der Hoffmannschen Fabrik hin ist eine weisse Schleier-Schürze gefunden worden, welche der Eigenthümer gegen Ersatz der Bekanntmachungskosten in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei zurück erhalten kann.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß vom 5ten Januar 1816 an täglich neubackene Pfannkuchen in meiner Wohnung in No. 228. in der Milchstraße zu haben sind.

Susanna Nagel geb. Walter.

Bey der Kirche ad St. Nicolai sind im Monat November 1815 getauft:

Dem B. Victualienhändler Tinckel eine Tochter Louise Mathilde Emilie. Dem Tagelöhner John eine Tochter Charlotte Louise Pauline. Dem Kirchenv Fehr eine Tochter Juliana Dorothea. Dem B. Bäckerm. Beutner ein Sohn, Johann Carl Gustav. Dem B. Büttner Mst. Thomas eine Tochter Rosina Juliane Christiane. Dem B. Tischlermeister Weber eine Tochter Louise Dorothea. Dem Maurerges. Raabe eine Tochter Charlotte Caroline Fridericke.

Geo

Gestorben: Des B. Schuhmacher Meist. Johann Peltz Tochter, Pauline Amalie Alexandrine, alt 1 Jahr 5 Monath an der Auszehrung. Die gewesene Land-Dragoner Wittib, Frau Dorothea Müllern geborne Schöpsen alt 43 Jahr 6 Monath an der Lungensucht. Des Control im hiesigen Königl. Arbeitshaus Herrn David Brückners Tochter Maria Rosalie, alt 15 Wochen 3 Tage an Krämpfungen. Die hiesige Bürgern Anna Maria Stentzeln, alt 55 Jahr an der Auszehrung. Der B. Mältzer und Bräuer-Meister Johann George Häusler, alt 26 Jahr und 2 Monath an der Colic. Des B. Schuhmacher Mst. Joh. Gottl Gierth Tochter Charlotte Caroline alt 1 Monath und 15 Tage am Schlagfluß Die B. Riemer Wit. Frau Anna Rosina Binen alt 57 Jahr an Krämpfungen. Des Weyl. B. Lohgärber Aeltesten Herrn Mattausch nachgelassene Tochter Jungfer Friederik. Eleonora alt 24 Jahr 7 Monath 12 Tage an der Geschwulst.

Getraut: Der Königl. Accis- und Zoll-Controlleur zu Festenberg Herr Ernst Ludwig Kiel, mit Jungfer Caroline Dorothea Sentzky. Der Bürgerliche Coffetier Herr Gottfried Schlung, mit Frau Johanne Juliane geb. Gebauern. Der Maurergeselle Gottlieb Marwitz, mit Jungfer Anna Christine Maywalden. Der Bürgerliche Schneider Meister Gottfried Heinrich Printz, mit Jungfer Friedericke Caroline Jahnen. Der Zuchtmeister im hiesigen Königl. Arbeitshaus Herr Christian Friedrich Kamper, mit Frau Juliane Friedericke Gottschalken.

Gestoh-

Gestohlen.

Es sind mir aus meinem Hause No. 16. zwei Stück ganz neue blechene Rinnen, roth angestrichen, gestohlen worden; wer mir hievon Anzeige machen kann, erhält eine gute Belohnung.

Kuhnau.

Brieglscher Marktpreis 1815.	30. December Böhmst. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgr.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	150	2	25	$8\frac{4}{7}$
Malzweitzen	120	2	8	$6\frac{6}{7}$
Gutes Korn	105	2	—	—
Mittleres	103	1	28	$10\frac{2}{7}$
Geringeres	101	1	27	$8\frac{4}{7}$
Gerste gute	82	1	16	$10\frac{2}{7}$
Geringere	80	1	15	$8\frac{4}{7}$
Haaber guter	62	1	5	$5\frac{1}{7}$
Geringerer	60	1	4	$3\frac{3}{7}$
Die Metze Hierse	16	—	9	$1\frac{5}{7}$
Graupe	28	—	16	—
Grütze	24	—	13	$8\frac{4}{7}$
Erbsen	8	—	4	$6\frac{6}{7}$
Linsen	8	—	4	$6\frac{6}{7}$
Tartoffeln	$2\frac{1}{2}$	—	1	$5\frac{1}{7}$
Das Quart Butter	11	—	6	$3\frac{3}{7}$
Die Mandel Eyer	9	—	5	$1\frac{5}{7}$